

Vom Traumflieger zum Modell-Helikopter-Piloten: Ein Sonntagskind hebt ab



An einem **Sonntag im kalten Wintermonat Februar**, kam ich in Wetzikon auf die Welt. Eineinhalb Jahre später bekam ich einen Bruder. Bis zum Ende der Unterstufe wuchs ich in Seebach auf, darnach erfolgte der Umzug nach Schwamendingen, wo ich die Sekundarschule besuchte. Anschliessend absolvierte ich eine Lehre als Maschinenzeichner bei der Firma Bührle. Nach der RS begann ich am Abendtechnikum in Zürich mit dem **Studium im Maschinenbau**. In der Folge wirkte als Ingenieur in der Werkzeugmaschinenkonstruktion bei Bührle. Im Zuge dieser Tätigkeit kam ich mit dem computerunterstützten Zeichnen in Kontakt, was zur Folge hatte, dass ich immer mehr ins IT-Gebiet rutschte, zuerst noch bei Bührle, dann in der NOK und am Schluss bei Knorr-Bremse, wo ich schliesslich bis zur Pensionierung blieb.



Während dem Studium lernte ich Zdenka kennen. Nach der Ausbildung heirateten wir und gründeten später durch die Geburten unserer zwei Söhne eine Familie. Nach etlichen weiteren Jahren wuchs unsere Familie wieder in Form von Enkeln, derzeit sind es fünf. Nach der Heirat wohnten wir in Niederhasli und zogen dann vor der Geburt des ersten Sohnes nach Oberhasli, wo wir auch heute noch zu Hause sind.

Ich war eigentlich immer ein Stubenhocker. In der Schulzeit verbrachte ich viel Freizeit mit werkeln mit Märklin-Metallbaukästen oder klebte Revell-Plastikflugmodelle zusammen. **Mit ca. 15 Jahren fand ich Gefallen am Modellflugzeugbau.** Dies begann mit einfachen Gleitern und ungesteuerten Segelflugmodellen.

Irgendwann begann das Zeitalter des gesteuerten Modellfluges, von Seglern über Motorflugmodelle bis hin zu **Helikoptern, welche auch heute noch meine grosse Leidenschaft sind.**



Der Versuch, im Alter von ca. 18 Jahren das echte Pilotenbrevet über die fliegerische Vorschulung zu erwerben, scheiterte schon kläglich an der ersten Hürde. Das war's dann mit dem Traum vom Fliegen.

Meine sportlichen Aktivitäten waren in den Jugendjahren inexistent. Später beschränkten sich Diese auf das Skifahren in den Winterferien und hie und da etwas Tennisunterricht in den Sommerferien. Regelmässige Aktivitäten entwickelten sich erst nach der Pensionierung. Zdenka spielte schon länger regelmässig Tennis. So war es naheliegend, dass ich begann, mich mit dem Tennis näher zu befassen. Dies führte dann uns beide zur **Mitgliedschaft im STCZ. Wir fanden hier einen Klub mit lieben und hilfsbereiten Kollegen und Kolleginnen**, so dass es immer eine Freude ist, sei es mit ihnen auf dem Platz zu stehen oder bei gemütlichen Anlässen zusammen zu sein.

